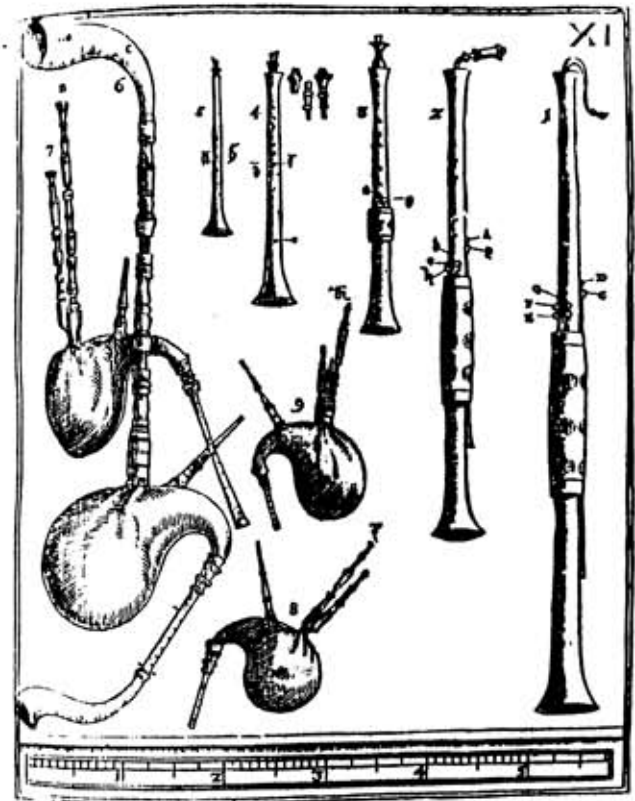


Barbara Behringer:

DAS DREIBRÜMMCHEN



Sackpfeifentypen bei Michael Praetorius

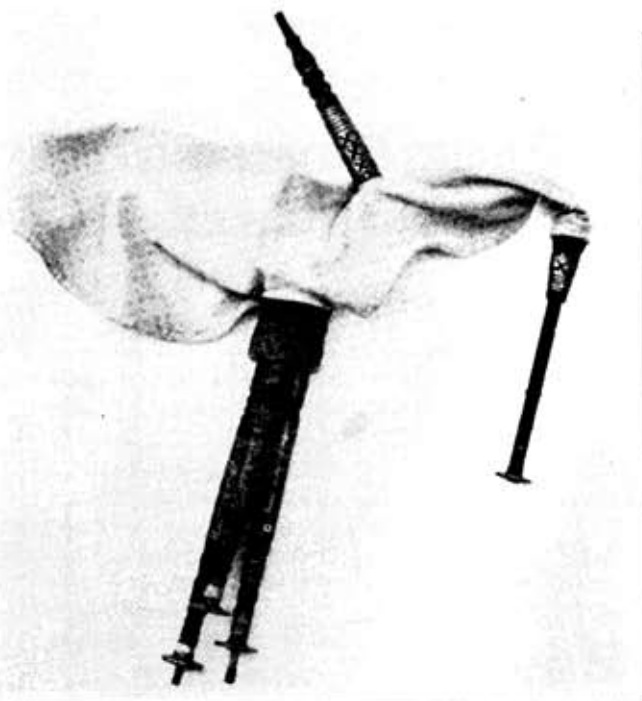
- | | | |
|-------------------|-----------------------------|----------|
| 1. Baß-Pommer | 2. Basset oder Tenor-Pommer | |
| 3. Alt-Pommer | 4. Discant Schalmei | |
| 5. Klein Schalmei | 6. Großer Bock | |
| 7. Schaper Pfeiff | 8. Hümmelchen | 9. Dudey |

In einem Sonderdruck von Latopisk, der Jahresschrift des Institutes für sorbische Volksforschung (hrsg. von der Akademie der Wissenschaften der DDR/Institut für sorbische Volksforschung – Reihe C – Volkskunde) erschien 1990 ein Beitrag von Josef Rezny (CSFR) zum „Niederlausitzer Glossarium. Zur Typologie sorbischer Dudelsäcke“.

Als Verfasser dieser Quelle gilt ein gewisser Carl Christian Traugott Teuthold Heinze (1765-1813). Unter dem Stichwort *Dudelsack* beschreibt er drei Arten von Dudelsäcken:

„Dudelsack, das Nationaltonwerkzeug der slawischen Völker. Es gibt drei Arten desselben, den Bock, den Guländer und das Dreibrümmchen...“

Zu letzterem schreibt er: „Endlich gibt's noch ein kleines Böckchen. Es ist von glattem Leder, viel kleiner als der Guländer, und hat vorn ein bloßes querpfeifenähnliches Rohr mit 7 Löchern zum Spielen. Oben grad empor stehend drei Pfeifen von verschiedener Länge und Ton, harmonisch gestimmt. Dessen Musik, nebst der einer Violine, wird nur als Tafelmusik beliebt. Sein ehrlicher Name heißt Dreibrümmchen.“



Links: Vierstimmige Sackpfeife (moldánky oder čtyřhlasé dudy). Ende 17./Anfang 18. Jh. Nationalmuseum Prag. – Rechts: Vierstimmige Sackpfeife. Museum Sobeslav. Anblasrohr rekonstruiert.

Zu den Bordunpfeifen schreibt Heinze: „...deren jede um eine Dritte von der andern im Ton absteht, die zusammen seine trias harmonica ausmachen, und dem ganzen Tonwerkzeuge den Namen Dreibrümmchen gegeben haben.“

Josef Rezny schließt daraus, daß die Bordune im Terzabstand, also als Dreiklang (Grundton-Terz-Quint) gestimmt sind.

Sowohl im Nationalmuseum in Prag, Abteilung für Ethnologie, als auch im Museum in Sobeslav befindet sich je ein Exemplar eines Dudelsackes mit drei Bordunen, der dem beschriebenen entspricht. Sie stammen vom Ende des 17. bzw. Anfang des 18. Jahrhunderts. Die Instrumente wurden von Josef Rezny vermessen.

Das „Dreibrümmchen“ oder *dudy* (slaw. für Dudelsack [Heinze]) oder *Dudey* (Praetorius/Syntagma musicum 1618) verfügt wie alle slawischen Dudelsäcke ausschließlich über Aufschlagrohrblätter.

Der Dudelsack aus Prag wurde bereits nachgebaut von Pavel Cip. Er verfügt über eine Mollstimmung (a-Moll). Der Dudelsack in Sobeslav steht in A-Dur und wurde von Horst Grimm kopiert.

Beim Nachbau hielt sich Grimm exakt an die vorgegebenen Maße. Bei der Herstellung der Rohrblätter für die Bordune stellte er fest, daß es bei Einhaltung der angegebenen Bordunlängen nur möglich war, jene trias harmonica einzustimmen. Das würde bedeuten, daß die ungewöhnliche Stimmung auf einen Dreiklang tatsächlich üblich gewesen war. Beim Nachbau stieß er außerdem auf die Schwierigkeit, das Instrument auf der angegebenen A-Stimmung zu halten. Es zeigte eine deutliche Tendenz nach B bei genau eingehaltenen Maßen. Rezny hatte die historische Spielpfeife allerdings auch nicht direkt angeblasen, denn, so Rezny: „Viele Dudelsackspieler sind ja an Tuberkulose gestorben.“ Es war ihm einfach zu unästhetisch. Eine höhere Stimmung in B wäre also denkbar.

Das fertige Instrument zeigt bei geschlossener Griffweise einige Stärken:

- souveräner Ton
- teilweise Chromatik
- überbläst in die None und die kleine Dezime. Klanglich erinnert das Dreibrümmchen an den in der Gascogne noch gebräuchlichen *Landaise* (boha-sac).

Auf der Suche nach Originalrepertoire stieß Horst Grimm auf zwei denkbare Quellen:

1. In der Ebermannstädter Liederhandschrift (1750) von Melchior Freytag aus Oberfranken findet sich unter Nr. 51 ein Dudelsacklied, welches im Tonumfang exakt dem Dreibrümmchen entspricht (erstmalig belegt im Bergliederbüchlein um 1700/Böhmen).

2. Das abschließende Stück der Bauernkantate von J.S. Bach trägt den Titel: „Wir gehen um wo der Dudelsack brummt“. Das Thema dieser Melodie läßt sich auch mit dem Dreibrümmchen interpretieren. Schließt man den Terzbordun, so lassen sich auch gut Ländler und Zwiefache (gegenwärtiges südostdeutsches Repertoire) spielen. Klangbild und Spielweise lassen aber auch südfranzösische, galicische und sogar türkische Stücke auf seriöse Weise zu.

Auf dem diesjährigen Sommermusikfest auf dem Mosenberg nahm Horst Grimm an der Gruppe für indischen Gesang teil und setzte das Erlernete auf dem Dudy um, mit dem er das Murli imitierte, ein indisches single-reed-Instrument mit einfacher Klarinettenspielpfeife und einem Bordun in einer Kokosnuß, welches mit Zirkularatmung gespielt wird.

Das Dreibrümmchen erwies sich als überaus wendiges, vielseitig einsetzbares Instrument aus der Familie der slawischen Dudelsäcke.